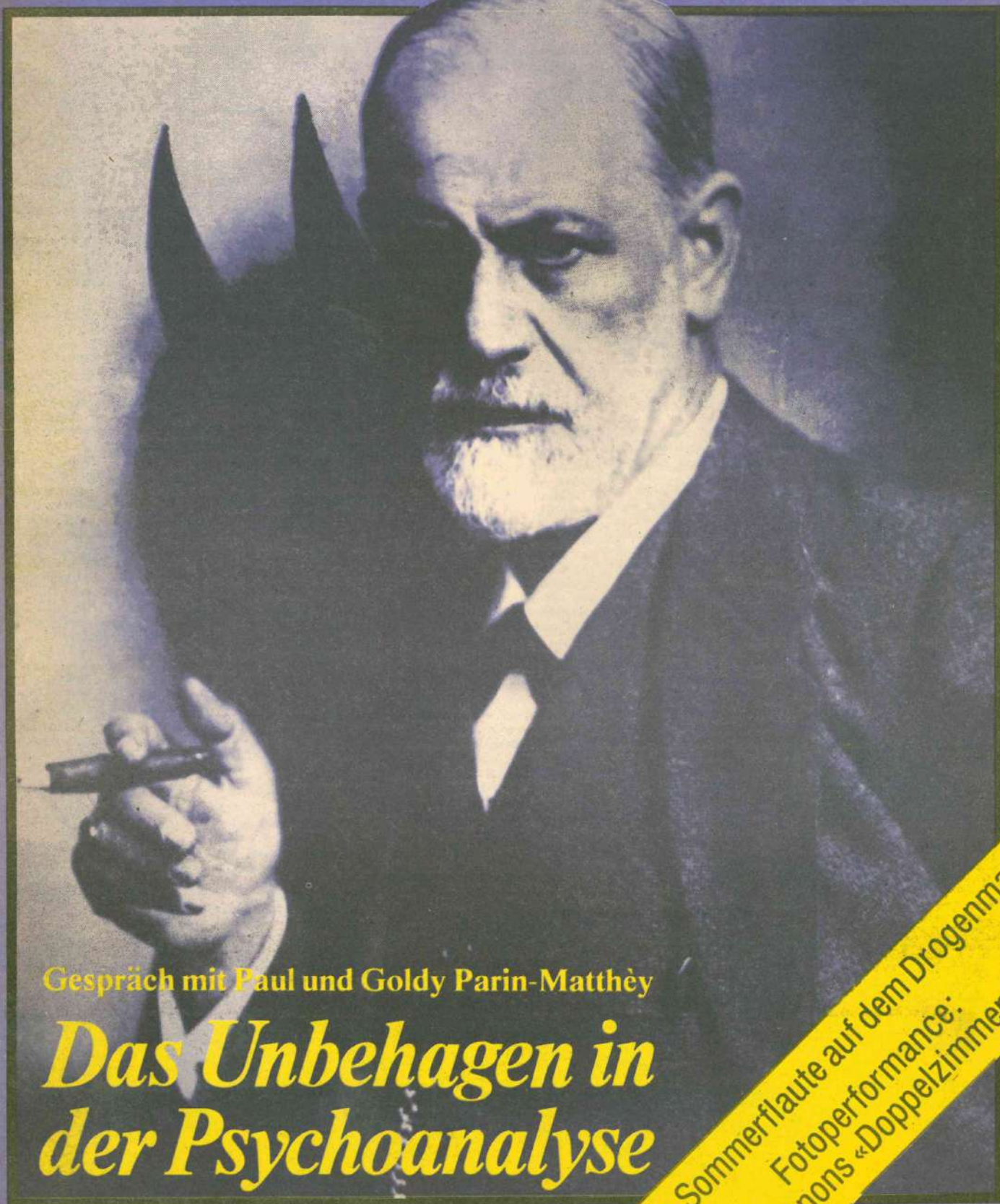


tell

mit MischMasch

Musik: «Hertz»
Waldzerstörung durch Trekking
«Orlando Freak»: Interview mit Ulrike Ottinger

15. 4. August 83, erscheint 14-täglich, Fr. 3.-



Gespräch mit Paul und Goldy Parin-Matthèy

Das Unbehagen in der Psychoanalyse

Keine Sommerflaute auf dem Drogenmarkt
Fotoperformance:
Manons «Doppelzimmer»

Manon «Das Doppelzimmer»

Von Nina Ka.

Bisher setzte sich Manon in ihren Foto-performances als Schaustellerin von Gefühlen, Situationen und Erfahrungen in Szene. Indem sie sich selbst in Fotobildern präsentierte, bearbeitete sie Themen wie die der Selbstdarstellung, des Images und der Identität. Ihre neueste Fotobild-Serie «Das Doppelzimmer» — im Herbst/Winter 1982 in Paris entstanden — bricht mit ihrem künstlerischen Anspruch, in Fotobildern als Selbstdarstellerin aufzutreten. Ihren eigenen Körper und den ihres männlichen Modells braucht sie in «Das Doppelzimmer» als ein Mittel zum Zweck, um das allgemeingültige

Manons Handlungen in «Das Doppelzimmer» — eigentlich sind es Inszenierungen von Handlungen — stehen im Kontext zum Thema der Frau/Mann-Beziehung. Nur schon deswegen erhalten die Bilder eine eigenwillige Dynamik. Die verbale Diskussion ist schon längst ausrangiert; innerhalb dieser Diskussion bleiben höchstens klischierte Floskeln übrig. So versucht Manon, für dieses Thema eine andere, eine bildhafte Sprache zu finden. Um diese Bildsprache zu entwickeln, greift sie auf für sie sehr typische Ausdrucksmittel zurück — wie das Styling der Frau und ihres Partners, die Gestaltung

eingesteht. Die männliche Nacktheit erfährt in seiner weiblichen Aufmachung die Entblössung, die ansonsten Frauen zugestanden wird. Oftmals treten diese Kleidungsstücke als Symbole für das Ausleben der gegengeschlechtlichen Eigenschaften zugunsten der Requisiten und des Interieurs in den Hintergrund. Manon möbliert das Doppelzimmer oder das Spannungsfeld Frau/Mann mit Bett, Tisch und Stühlen, staffiert es mit Requisiten aus, die immer im Zusammenhang mit den im Bild anwesenden und abwesenden Personen stehen. Seile, Kuben, Würfel, Clown- und Zylinderhüte, Katz und Hund, ein Strauss Lilien. Sie signalisieren das Unausweichliche, das Martyrium, das Ernsthafte und Lächerliche des Dramas zwischen Mann und Frau.



Thema der Frau/Mann-Beziehung zu visualisieren. Auch der künstlerische Arbeitsprozess hebt sich von Manons früherer Arbeitsweise ab. Während immer noch die Faszination für ein Thema Manon die nötigen Impulse für umfassende Skizzen, Zeichnungen und Literaturstudien gibt — Monate vor der Realisierung einer neuen Arbeit —, bedient sie sich jetzt nicht mehr eines Assistenten, der die von Manon vor Spiegeln komponierten Inszenierungen aufnimmt. Sie verwendete einen Infrarot-Selbstausröser — eine Möglichkeit, die Manon von der Abhängigkeit einer ausstehenden Person entbindet.

Schlussendlich ist ein Fotobild-Zyklus in 4 - 5 Akten, untereinander als unabhängige Einakter funktionierend, entstanden. Dicht nebeneinanderhängende Dreier- bis Fünferbilsequenzen teilen wieder um diese Bildereinakte auf. Und da sich die Inszenierungen im gleichen Raum, mit denselben Personen und mit wenigen, sich oftmals wiederholenden Requisiten abspielen, wirken die einzelnen Sequenzen wie eine länger- oder kürzergezogene Bühne. Eine Bühne, auf der gleichzeitig und auf selber Ebene verschiedene zusammenhängende Handlungen vollzogen werden. Es sind Handlungen, die nicht von der Expressivität einer action vivante leben, sondern deren Expressivität aus der Vielschichtigkeit eines Sekundenbruchteils — der immerhin auf einem Fotobild weiterexistiert — eben dieser Handlungen entsteht.

des Interieurs mit seinen Requisiten, die Körpersprache.

Manon und die Körpersprache — eine höchst intuitive Sprache, die sie auf die Oberfläche ihrer Äußerlichkeit und derjenigen ihres männlichen Gegenübers projiziert. Dem Spannungsfeld Frau/Mann schreibt Manon wenige traditionelle Körperhaltungen, -bewegungen und -regungen zu. Diese äussern sich in den Bildern, in denen die Frau und/oder der Mann klassische Haltungen und Posen einnehmen: Da ist das tanzende Paar, das in seiner Erotik schweigt und wo der männliche Part die Führung übernimmt. Oder das entkleidete Paar, auf dem Bett sitzend und auf die Dinge wartend, die da noch kommen — der Mann, der beschützend den Arm um die weibliche Hüfte legt. Doch dort, wo es Manon vor allem um die bereits vorhandenen Aufhebungen und das Verwischen von Geschlechterrollen geht, erhalten die beiden gegengeschlechtlichen Körper ihr Machtpotential: Hände bewegen sich symmetrisch bis parallel, Männerbeine präsentieren sich in scheinbar typisch weiblicher Haltung, Frauenhände verweigern sich in kämpferischer, ablehnender Stellung.

Und immer wieder schlüpfen die Körper in sinnbildliche Hüllen. Der Herrenanzug wird zu einem Symbol für die Frau, die sich ihren männlichen Teil

Das Doppelzimmer oder das chambre à deux lits. Das immerhin ein Zimmer mit zwei Betten zu seiner Voraussetzung hat, im schlechtesten Fall wenigstens genügend Raum für zwei Personen. Und all das, was über diese eine Zweckmässigkeit hinausgeht, ist reiner individueller Mythos.

Zum Beispiel der Mythos vom elterlich unschuldigen Doppelschlafzimmer mit seinem sonntäglichen Morgengeruch in den frühkindlichen Nasen. Oder die Wildheit des Hoteldoppelzimmers, die einzig und allein von der Phantasie der bis zum Gehtnichtmehr benutzten Betten lebt, auf denen eben dieser Kuss der ganzen Welt geküsst wurde. Oder jenes Drama, das Manon ihrem Doppelzimmer zu eigen macht: «Der Unterschied zwischen Traum und Wirklichkeit, das ist die wahre Hölle.»

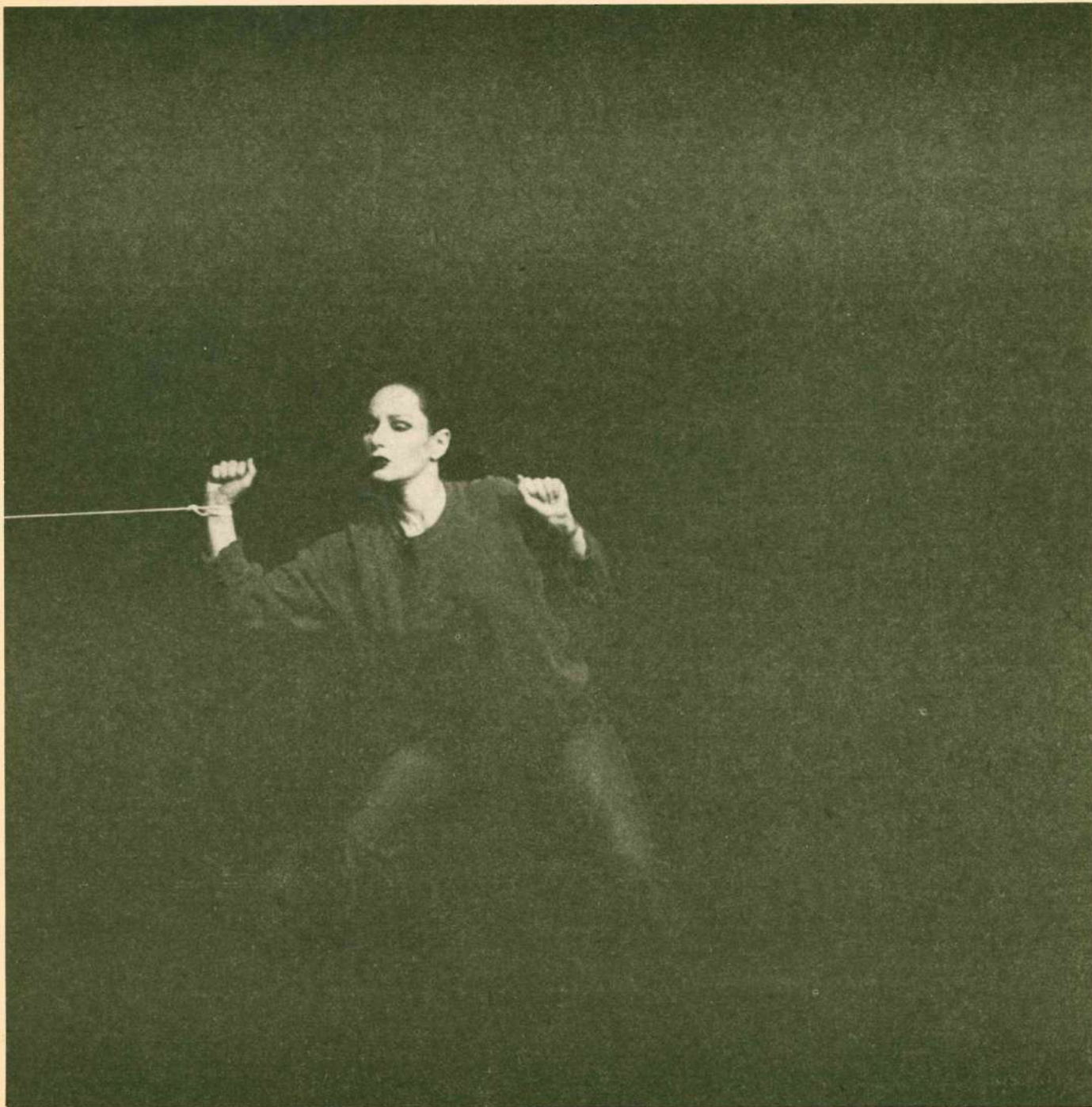
Und Manon wählte die Welt der schönen Bilder, um der Hölle zwischen Traum und Wirklichkeit zu entkommen. Zu einer Zeit, in der no future den Träumen und deren Sinnlichkeit nichts mehr abzugewinnen vermag: Ein Mann oder wie ein Mann zu sein, das ist keine Lösung.

Manons Doppelzimmer — ein Doppelzimmer als Bühne für Sprach- und Masslosigkeiten, für Gefangenschaften, für den unendlichen Kampf ums Bett mit all seinen weiblichen und männlichen Ansprüchen. Da herrscht keine Symmetrie. Da herrscht die Tragik eines endlosen Dramas — die Tragik jener, die sich ein Doppelzimmer aus Marmor meisselten

ein Doppelzimmer für Jeanne d'Arc
ein Doppelzimmer für Marlon Brando
und Maria Schneider
ein Doppelzimmer für Grace Jones
ein Doppelzimmer für D. H. Lawrence
ein Doppelzimmer für Marlene Dietrich
ein Doppelzimmer für Henry Miller
und
ein Doppelzimmer für Manon







Manon ist vor allem als Performance- und Fotoperformancenkünstlerin bekannt. Environment, Body Art, Konzeptkunst, Book Art, Film, Video, Zeichnung, Objekt, Multiples und das Entwerfen von Show-Kostümen gehören ebenfalls zu ihrem künstlerischen Repertoire. Manon lebt in Zürich und Paris.

Der 1. Akt der Fotobildserie «Das Doppelzimmer» (dem unsere Sequenz entnommen ist) ist gegenwärtig in Le Landeron anlässlich der Triennale 83 bis zum 28. August zu sehen, der 2. Akt in der Kornhaus-Galerie Bern bis zum 2. September. In der Basler Galerie von Bartha wird der 1. Akt ab 1. September gezeigt. Während der Ausstellung die «Andere Avant Garde» in Linz/Österreich wird vom 16. September bis 7. Oktober erstmals der 3. Akt ausgestellt.